

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode.“

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint am Montag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis mittags 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf für die Spaltzeile berechnet. Kabellastiger Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kühle in Groß-Okrilla

Nr. 145.

Mittwoch den 4. Dezember 1907.

6. Jahrgang.

Vertilgung und Säckelchen.

Ottendorf-Okrilla, den 3. Dezember 1907.

□ (Spartasse Ottendorf, Moritzdorf, Monat Oktober, November. Es erfolgten 270 Einzahlungen im Betrage von 42358 72 M. 89 Rückzahlungen im Betrage von 11481 70 M. Die Gesamteinnahme betrug 48100 68 M. und die Gesamtausgabe betrug 55887 17 M. Der Einlagenzinsfuß beträgt 3 1/2 Prozent und der Hypothekenzinsfuß 4 1/2 Prozent. Die Spartasse ist geöffnet von 8-1, 3-5 Uhr und Sonnabends von 8-2 Uhr.

— Wiebts Geld im Land — hat Arbeit! Ein altes deutsches Sprichwort, der Beherrschung wert, da wir wieder vor Weihnachten stehen, deren Zeit sich bereits in der Familie und Haus ganz im Stillen vorbereitet. Die Gaben der Liebe für Jung und Alt gilt es zu bereiten, zur Freude nicht nur der Beschenkten, sondern zum Segen für alle, die von der Weihnachtszeit Verdienst und eine lohnende Einnahme erhoffen, und das sind insonderheit unsere Geschäftskollegen hier am Orte. Für diese unsere Einnahme und Mitsteuern sei darum, wie so oft schon, an dieser Stelle von neuem der Mahnung an das Publikum gerichtet: „Kauft am Orte!“ — denn die Wahrheit obigen Sprichwortes dürfte sich durch solche praktische Freilassung praktischer Gemeinnutze deutlicher fundieren, als dies mit Worten geschehen kann. Daß die Geschäftsinhaber allerdings auch das Ihrige tun und dem Publikum mitteilen müssen, daß sie für die bevorstehenden Weihnachts-Einkäufe ein reichhaltiges Lager von Geschenken zu gleich soliden Preisen wie ihre auswärtige Konkurrenz führen, ist selbstredend, denn nur dann wird mancher Markt, der sonst in die G.städte wandert, am Orte bleiben. Deshalb nochmals: „Kauft am Orte und — bezahlt, wenn irgend möglich, bar!“

— Was der Landmann vom Dezember sagt. Liegen Adam und Eva (24.) im Alee, feiern sie Ostern dann im Schere. — Siecht du nach Hippen im Waldberge, bist mit der Kälte noch gute Wege. — Dezember fällt mit Schnee, gibt Korn auf jeder Häh. — Auf kalten Dezember mit tüchtigem Schnee, folgt ein fruchtbares Jahr, sind vereint immerdar. — Donner im Winterquartal, bringt uns Kälte ohne Zahl. — Entleert Kaus den gekornen Rübsen, so ist auf lange Kälte zu schließen. — Dezember fällt mit Schnee, niemand saut o wohl! — Dezember warm, daß Gott erbarm! — Im Dezember sollen Stübchen blühen, Weihnachtszeit sei nur auf dem Tische grün. — Kommen Helen und Ammen in die Gärten, will der Winter sich verhalten. — Goldammer in den Straßen, bringen Kälte über die Mahen. — Dezember lind und naß, gibt leere Speicher und Pöß. — Dezember veränderlich und lind, ist der ganze Winter ein Kind. — Ist in der heiligen Nacht heiß und klar, so gibts ein segensreiches Jahr. — Vom Eise eine Brücke muß zu Weihnacht haben Bach und Fluß. — Wenn es im Weihnacht schnell, dann der Pöppel gut gedeiht. — Weihnachtsen im Schnee, Ostern im Alee. — Grüne Weihnacht, weiße Ostern, welche Weihnacht, grüne Ostern. — Hängt zu Weihnacht Eis an den Weiden, kannst du zu Ostern Palmen schneiden. — Grünen am Christtag Feid und Wiesen, wird sie um Ostern Frost verschließen. — Klappern die Bäume von Eis in den Weihnachtstagen, so werden sie im nächsten Jahr viel Früchte tragen. — Wenns um Weihnachten ist gelind, sich dann noch viel Kälte einfindt!

Dresden. Die Wettbewerbs Entwürfe für den Leipziger Hauptbahnhof werden auf Veranlassung des Finanzministeriums von Montag den 2. Dezember bis Sonnabend, den 7. Dezember täglich von 10 bis 1 Uhr zur freien Besichtigung in der Aula der Technischen Hochschule ausgestellt.

— Am Montag vermittelte sich in der Ledersabrik von Heinrich Bierling 3 m. b. S., Rimmingsstraße 33, ein bedauerlicher Unfallsfall. Um halb 9 Uhr, nach der Frühstückspause, wurde der mit der Führung des Fabrikfuhrwagens betraute Fabrikfuhrwärtler Köhler vermißt und bestaunungslos im Fahrstuhlhoch aufgefunden. Augenzugehen des betriebsenden Unfallsalles sind nicht vorhanden, nach der sofort eingeleiteten Untersuchung zu schließen, muß Köhler in der ersten Etage die Fahrstuhltür im festen Glauben, der Fahrstuhl befinde sich hier, während er sich aber in Wirklichkeit in der zweiten Etage befand, mittels seines Schlüssels von außen geöffnet haben, trat er ins Leere und stürzte hinunter. Der sofort hinzugerufene Arzt ordnete die Ueberführung des Schwerverletzten ins Krankenhaus an, wo Köhler gegen 12 Uhr nachmittags ohne die Befinnung wieder erlangt zu haben, verschied.

— Zum Vermögen des früheren Geheimen Kommerzienrat Viktor Hahn, der wegen Depotunterschlagungen vom Landgericht zu vier Jahren Gefängnis verurteilt wurde und diese Strafe jetzt in Waagen verbüßt, ist der Konkurs eröffnet worden. Viktor Hahn besitzt im Münchener Viertel zu Dresden und in Berlin eine ganze Anzahl Häuser, die insgesamt in letzter Zeit unter den Hammer gekommen sind. Um dies verhindern zu können, war ihm seiner Zeit vom Justizministerium ein mehrmonatiger Urlaub mitten in seiner Strafzeit bewilligt worden. Der Urlaub ist sonach wiederlos gewesen.

— In einem Hause der König-Johann-Straße fiel vermutlich infolge eines Schwindelansfalles ein 35 Jahre alter Uhrmacher von der Mitte der zweiten Treppe über das Geländer in die Hausflur hinab und erlitt einen Schädelbruch.

— Auf dem Güterbahnhofe Dresden-N. wurden am Montag Mittag beim Rangieren der Wagenrücker Lunge das linke Bein und der linke Arm überfahren. Der Verunglückte fand Aufnahme im Stadtkrankenhaus.

— Eisenberg, Moritzburg. Am Mittwoch, den 11. Dezember findet hierseits Kohs, Vieh- und Krammarkt statt.

Waagen. Der Entscheidungskampf der internationalen Ringkämpfe fand am Sonntag abend unter gewolligen Andrang und großer Spannung im „Bürgergarten“ statt. Zur Verteilung kamen 1000 Mark in vier Teilen. Im ersten Gange siegte der Russe Urbanoff über den Schweizer Mungertli in 53 Minuten. Der zweite Gang, in dem der Oesterreicher Apollon mit dem Holländer Andreas rang, wurde auf dringendes Verlangen des Publikums und auf Beschluß des Preisrichters abgebrochen da sich der Holländer wie schon an den vorausgegangenen Ringkämpfen, höchst rasch benahm und unerlaubte Griffe gebrauchte. Bei der Preisverteilung vollbrachte der Holländer noch eine recht gemeine Tat, indem er einen dem Oesterreicher überreichten Vorbertrag diesem vom Kopfe und in Stücke sich werüber das Publikum äußerst empört war.

— Ebnau. Aus unglücklicher Liebe versuchte am Freitag ein junger Weiber in einer tiefen Weiberei sich durch Erhängen das Leben zu nehmen. Er war bis über die Ohren in eine junge Arbeiterin verliebt, die aber von seiner Liebe absolut nichts wissen wollte. Um ihr nun einen Schreck einzujagen und ihr gleichzeitig durch seinen Todestum zu imponieren, ging er in der Mittagspause in die Garderobensäume des Fabrikpersonals und knüpfte sich an den Haken auf, an dem die Kleider seiner Angebeteten hingen. Der junge Mann wurde jedoch rechtzeitig entdeckt und von einem dazugekommenen Werkmeister abgesehen. Mit ärztlicher Hilfe wurde er bald ins Leben zurückgebracht und darnach einbringlich darauf hingewiesen, daß es töricht

sei, sich wegen einer Liebelei das Leben nehmen zu wollen. Darauf verließ der Aurlerte den Schauplatz seiner ersten unglücklichen Liebe.

— Döbeln. In der letzten Stadtoverordneten-Sitzung wurde über unangebrachte Sparsamkeit des Eisenbahnfiskus lebhaft Klage geführt. Mit Verdroffenheit nehme man wahr, daß die Hofweiner Straße, der schönste und belebteste Spazierweg Döbelns, am Othobahnhofe durch einen etwa 150 Meter langen Slangenzaun rohester Art dauernd verunziert wird. Der Stadtbaurmeister erwiderte darauf, die Königl. Generaldirektion sei gebeten worden, wenigstens einen geböhrten Lattenzaun andringen zu lassen, dies sei aber abgelehnt worden.

— Dahlen. Im Staatsforste stürzte am 27. November der 21 Jahre alte Waldarbeiter Oswald Kollau aus Bodwitz 7 Meter hoch von einem Baume herab und erlitt hierbei schwere innere Verletzungen, denen er im Leipziger Krankenhaus erlegen ist.

— Limbach. Seit Jahren ist hier die Frage der Errichtung eines Elektrizitätswerkes in der Bürgerstadt auf das lebhafteste erörtert worden. Nicht viel hätte gefehlt, so bezog Limbach von der benachbarten Gemeinde Obergroß die nötige Elektrizität, deren Mangel von den Hunderten von Industriellen in Limbach drückend empfunden wurde. Erst mit dem Einzuge des neuen Bürgermeisters Dr. Arzschmar kam ein frischer Wind in die Angelegenheit. Die Errichtung wurde beschlossen und jetzt nach abermals langer Frist hat der Rat beschlossen, als Hauptplatz für das Werk ein Areal an der Hohensteiner Straße in der Nähe des Bahnhofs und Schloßhofes in Aussicht zu nehmen.

— Siebenlehn. Der hiesige Stadtgemeinderat hat die Errichtung einer elektrischen Licht- und Kraftanlage für Siebenlehn-Beitenbach beschlossen.

— Plauen. Der achtjährige Autobesitzerlehrling Max Groß aus Lottengrün wagte sich am Sonntag mit mehreren Knaben auf das Gled des Dorsteiches. Dieses brach durch und der Knabe ertrank. Seine Gefährten konnten gerettet werden.

Aus der Warte.

Das große Ereignis der Woche war die Rede des Fürsten Bülow, mit der er die Ostermarkenvorlage im preussischen Abgeordnetenhaus einbrachte und begründete. Nach 21 Jahren ist die Regierung also wieder auf dem Standpunkt angelangt, den Bismarck (am 28. Januar 1886) bereits im Landtage angedeutet hatte. Man will das Eigentum der Polen in gewissen Bezirken für Preußen in Anspruch nehmen, mit einem Wort, Fürst Bülow verlangt vom Landtage das Entschuldigungsrecht, das des deutschen Reiches erster Kaiser einst als letztes Hilfsmittel im Kampfe gegen die Bestrebungen des Großpolentums in Aussicht gestellt hatte. Ueber den Wert dieser Befehle sind die Meinungen geteilt, bei der Vorlage wird sich erst zeigen, welche Prägnanz befehtigt, welche Lücken ergänzt werden müssen. — Die dritte Duma hat dem Jaren eine Adresse übermittelt, die den Willen des Reichers gesunden hat. Schon jetzt nach den ersten Sitzungen kann man mit Bestimmtheit sagen, daß diese Volksovertretung durchaus den Erwartungen der Regierung entsprechen wird. Die Mehrheit hat sich ja schon während der Adressdebatte dahin ausgesprochen, daß das Selbstherrschertum des Jaren unangenehm bleiben müsse. Das Volk interessiert sich augenblicklich wenig für die Vorgänge in den von ihm nicht besetzten Parlament. Bemerkenswert ist das Bestreben der Regierung, vor Erledigung aller angehängten Angelegenheiten (Unverletzlichkeit des Eigentums und Regelung der Landfrage) den Besetzungsweg bett, den Ausbau der Flotte von der Duma genehmigt zu erhalten. — In London haben die Frauenrechtlerinnen wieder einmal unliebsames Auf-

sehen erregt. Nachdem der Premierminister Campbell-Bannermann ihnen schon mehrmals eine Audienz abgelehnt hat, sind sie gewaltsam in sein Arbeitszimmer gedrungen und haben von ihm die Zulassung erpreßt wollen, daß dem Unterhause demnächst ein Besetzungsweg über das Frauenstimmrecht zu gehen werde. Mit Hilfe der Polizei hat man aber den Damen gezeigt, daß mit Gewalt keine Politik zu machen ist. Die Minister haben übrigens einstimmig erklärt, sie in keiner Versammlung mehr sprechen wollen, zu der Frauen zugelassen werden. — Die Lage in Portugal hat sich mit einem Schlage zu ungünstigen der Regierung verändert, seitdem der König in einem Erlaß die Reichs- und Versammlungsfreiheit aufgehoben hat. Wenn man auch nicht den übertriebenen Gerüchten glauben schenken kann, nach denen die Revolution bereits ausgebrochen ist, so sieht ohne Zweifel fest, daß die Diktatur des Ministerpräsidenten Franco die Regierung in eine schlimme Lage gebracht hat. Der König sieht vor der unbedingtesten Notwendigkeit entweder die Frage der vorübergehenden Politik seines Ministerpräsidenten zu verlassen und der Konstitution gemäß zu regieren oder mit Gewalt das bisher gebildete Volk unter seinen Willen zu beugen. Ob der Monarch in diesem Falle freilich wird Sieger bleiben, muß abgewartet werden. Das hängt ganz davon ab, wie weit die Truppen zu ihrem Herrscher und seiner Politik zu stehen gedenken. — Das Ministerium in Frankreich hat die schlimmsten Schritte nach Wiedereröffnung der Kammer mit einem glänzenden Erfolge überdauert. Die Mehrheit steht fest zur Politik des Herrn Clemenceau. Allerdings die neuesten Ereignisse in Marokko, wo die Franzosen sich vor überlegenen Streitkräften der Beni Snassen in der Umgegend von Udsiba zurückziehen mußten, haben den Streit über die Marokko-Expedition wieder aufs neue entfacht. Wenn man den Blättermeldungen glauben schenken darf, so werden neue Truppen nach Marokko entsandt werden, zumal die Dinge vor Casablanca sich nicht nach den Wünschen Frankreichs entwickeln haben. Dort ist die Armee des Sultans Abd ul Aziz von den Truppen des Regensultans Mulay Hafid nach kurzem Kampfe nicht nur geschlagen worden, sondern viele der Sultansanhänger sind auch in das Lager der Rebellen gegangen. Allerdings ist der Sieg nicht von solcher Bedeutung, daß man die Stellung des Sultans für verloren ansehen müßte, aber jedenfalls hat Mulay Hafid an Ansehen gewonnen, was sein Bruder zugleich mit der Schlacht verloren hat. Wer vermog ein Ende dieser merkwürdigen Expedition im Scharfenreich abzusehen? — Die fremdenfeindliche Strömung in China, die seit dem Weltkrieg gegen das Reich der Mitte nie ganz eingeschlafen ist, hat jetzt wieder solche Ausdehnung angenommen, daß die Mächte Deutschland, Frankreich und die Vereinigten Staaten sich veranlaßt sehen, ihre Kriegsschiffe in den chinesischen Gewässern zum Schutze der bedrohten Europäer zusammenzuziehen. Man glaubt der Versicherung, der chinesischen Regierung nicht, daß sie Herr der Bewegung werden könne ohne fremde Hilfe. Das Risiko der Mächte ist übrigens gerechtfertigt, denn wie aus Shanghai gemeldet wird, haben die Rebellen einen Sieg über die Regierungstruppen errungen. So scheint auch das neue Jahr auf politischem Gebiete der Aufregungen genug zu bergen. Die Balkanfragen, der Marokkostreit, die türkische Thronfolge, die Verfassungskämpfe in Portugal, Rußland und Persien und nicht zuletzt die immer schlechter werdenden Beziehungen der West-Staaten zu Japan, das alles sind Fragen die zum Teil ihrer Lösung in der nächsten Zukunft finden werden.

Von Nah und fern.

Gewissheitskur im Weiskacher Tunnel. Nach einer amtlichen Meldung aus Weiskach erfolgte dieser Tage im Weiskacher Tunnel (Strecke Saarbrücken-Trier) infolge plötzlich austretenden Gebirgsdrucks ein Gewissheitskur auf 15 Meter Länge. Die nachfolgenden Gebirgsdrücken verpörrten den Tunnel auf 28 Meter Seitenlänge. Personen sind nicht verletzt. Der Weiskacher Tunnel ist allgemein als Unglückstunnel bekannt, häufig muß daran aufgegeben werden, und dennoch erfolgen von Zeit zu Zeit Einstürze, die sich aber immer nur auf einige Meter Fläche erstrecken. Die Stöße brachten den Tunnel in langsamem Tempo durchzuführen. Die Aufräumungsarbeiten der furchbar verwüsteten Strecke nehmen viel Zeit in Anspruch. Die Sperre wird mindestens fünf bis sechs Wochen dauern.

Ein weiblicher Rechtsanwalt in Berlin. Eine kleine Gräueltat im deutschen Reichswesen kann man fast täglich bei dem Amtsgericht Berlin-Mitte beobachten. Dort gibt es nämlich einen weiblichen Verteidiger in Gestalt einer jungen Dame. Mit Ältern unter dem Arme durcheinander lie die meisten Korridore des Gerichtes, um bald hier, bald dort als Verteidiger zu fungieren. Natürlich handelt es sich nicht um einen gerichtlich zugelassenen weiblichen Rechtsanwalt. Die Dame ist in einem Berliner Rechtsanwaltsbüro angestellt und hat sich mit dem Prozeßwesen ohne besonderes akademisches Studium beizugehen gemacht, daß ihr Arbeitgeber kein Bedenken trägt, sie mit der Unterzeichnung einzelner Aktenstücke zu betrauen, bei denen die Materie geklärt ist oder sonst eine gewisse Tätigkeit nicht erfordert. Daß eine Dame vor Gericht einen Kläger oder Beklagten vertreten darf, ist zulässig, soweit diese Tätigkeit nicht gesetzlich einem Geschlecht vorbehalten ist.

Ein fahnenflüchtiger Hauptmann. Das Kriegsgericht in Danzig hat den Hauptmann Ludwig Fehren, Treusch v. Butlar-Brandenburg vom Infanterie-Regiment Nr. 59 für fahnenflüchtig erklärt. Er hat vor einiger Zeit seine Garnison Deutsch-Walau heimlich verlassen und konnte sein Aufenthaltsort nicht ermittelt werden. Die Ursache zu dem Verschwinden des Offiziers soll angeblich in heimlichen Schwierigkeiten zu liegen sein.

Zur „Blücher“-Katastrophe. Wie die Untersuchung ergab, sind die durch die Explosion auf dem Kriegsschiff hervorgerufenen Schäden so schwerer Art, daß eine Wiederverwendung des Schiffes als Schulschiff ausgeschlossen ist.

Als vernünftigen Urheber des folgenschweren Straßberger Eisenbahnunglücks war vor einiger Zeit in aller Stille der Meist Schloffer von der 8. Kompanie des Fußartillerie-Regiments von Gindelin zu Neufahrwasser in Untersuchungshaft genommen worden. Die Ermittlungen haben indessen ergeben, daß Schf. unzulässig in den schweren Verdacht geraten ist. Das Verbrechen gegen ihn ist daher eingestellt worden, worauf er sofort aus der Haft entlassen wurde.

Wildstiebes zum Opfer gefallen. Gefährlich aufgefunden wurde im Forstort „Großer Mühlberg“ in Schwarzburg-Rudolstadt der Forstmeister Edward Ostfahl aus Lützenberg. Da in jener Gegend sich seit einiger Zeit Wildstiebes bemerkbar machten, wird angenommen, daß O. im Kampfe mit diesen uns Leben gekommen ist. Unter dem dringenden Verdachte, die Tat vollzogen zu haben, wurde in Garsdorf bei Saalfeld der Schmier Edward Reiffel verhaftet und dem Untersuchungsgefängnis zugewiesen.

Große Unterschleife. Auf dem Güterbahnhof in Posen wurden große Unterschleife entdeckt. Eine Anzahl Unterbeamter und Arbeiter des Güterbahnhofs ist bereits verhaftet worden. Bei den des Diebstahls von Frachtpostern Beschuldigten fand die Polizei ein umfangreiches Warenlager von Stoffen und Wäsche. Hausdurchsuchungen bei anderen Verhafteten förderten Wertgegenstände. Um weiteren Veruntreuungen vorzubeugen, stellte die Eisenbahndirektion Aufschreibebücher an.

Einige wackelige, sah sie verdächtige, Schreden einfließende oder Mißdeh erweckende Gestalten, von ungeschickten Offizieren mit strengem militärischen Blicke bemerkt oder beobachtet. Nachdem sie mehrfach gefragt und von einem zum andern gemittelt war, gelangte sie endlich in das Bureau, wo ihr Anliegen besprochen werden sollte.

Ein ewiges Kommen und Gehen, geflüsterte Worte der Klage oder Ungehörigkeit, auch lauterer Schellen, das wiederum von der bestehenden Stimme eines Beamten unterdrückt wurde, alles konnte Olga in ihrer Angst beobachten, bis nach längerem Warten an sie die Reihe kam, ihr Anliegen vorzubringen.

Jetzt stand sie dicht vor einem hohen Mann, hinter welchem sie einen Herrn sah, der sie schärftigerte und kurz fragte:

„Sie wünschen?“

„Herr Hugo von Dagershausen, der sich unheimlich mit seiner Mutter in Berlin aufhält, gefunden?“ fragte Olga hochstimmend verzerrt.

Der Beamte suchte die Akten. „Wohin er geht?“ „Sie wissen?“

„Herr von Thalheim gab den Auftrag!“

„So!“ lautete die lakonische Antwort und sie schämte sich, wo einige Schritte vor nachlässigen Bäckern standen, rief der Herr:

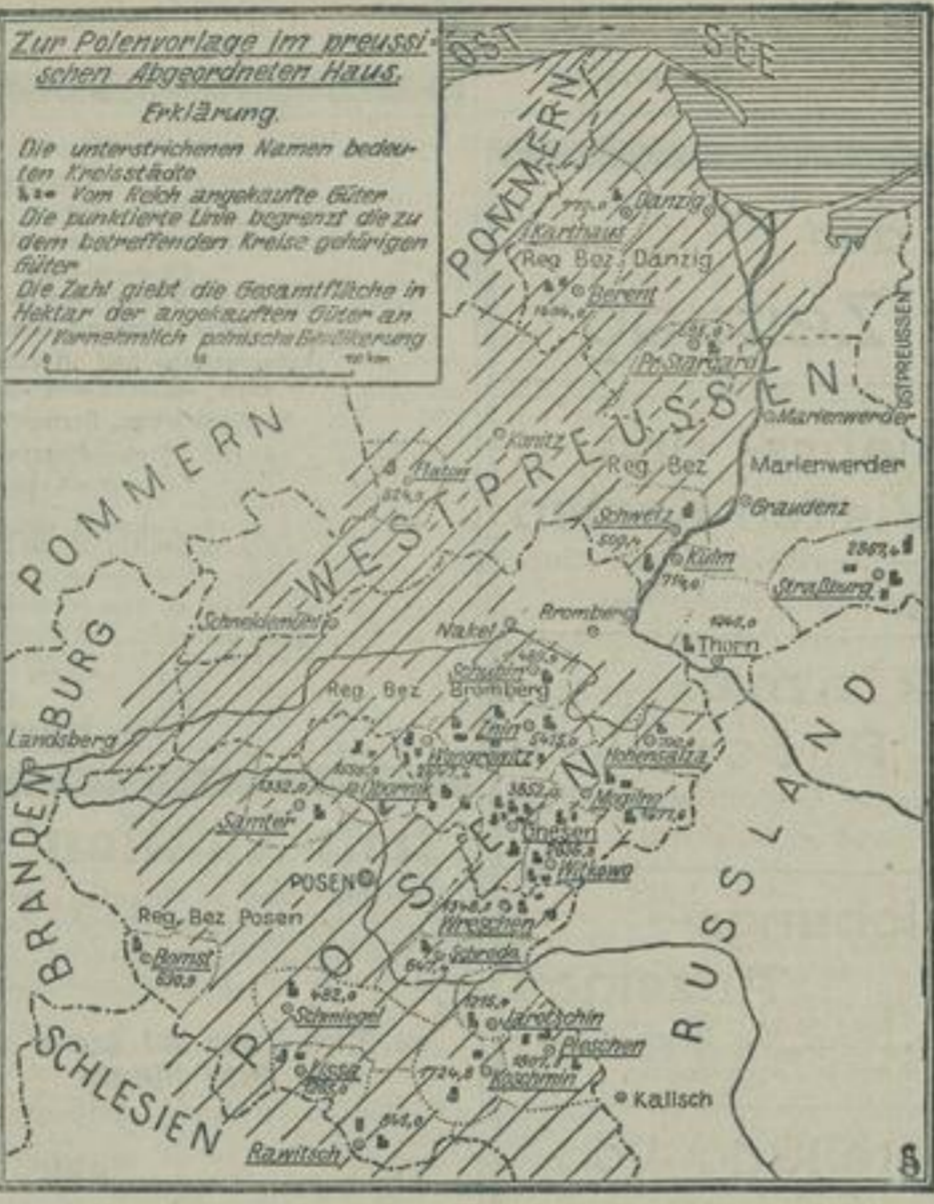
„Nachschlagen!“

„Z.“ murmelte eine Stimme und gleich darauf trat ein junger Mann vor und überreichte seinem Vorgänger ein angelegentliches Buch; dieser ließ seinen Finger während die Seite hinuntergleiten und las halblaut das

1. Schultreibe und Belohnung. Infolge des polnischen Schultreibe im Sommer wurde der Lehrer Gabrielski zu Gogowo das Opfer eines Attentates, wobei der Lehrer nicht unerhebliche Verletzungen davontrug. Jetzt hat der Kultusminister genehmigt, daß dem G. eine Lehrerstelle an der katholischen Stadtschule zu Witkowo übertragen werde. Auch sonst ist in Aussicht genommen, daß die Lehrer, die sich im Verlaufe des Schultreibe laßtwill und energisch gezeigt haben, in entsprechender Weise zu belohnen, sei es durch Veretzung in ein besser dotiertes Amt oder auf Wunsch durch Gewährung einer Geldgratifikation.

2. Gegenkluffer. In Frankfurt a. O. verlor ein Kellner einem Zauberkünstler das

Schlafwagen benutzte, von der Eisenbahn Ertrag des ihm durch den Unfall erwachsenen Schadens verlangt. Er begreift ihn auf mehr als eine Million Mark. Der Reisende befand sich nämlich auf einer Geschäftsreise von Stockholm nach Paris, um ein großes Geschäft zum Abschluß zu bringen. Infolge der erlittenen Verletzungen war er gänzlich mehrere Wochen das Bett zu hüten und konnte daher die Verhandlungen nicht führen. Dadurch kam das Geschäft überhaupt nicht zustande. Die Eisenbahndirektion hat sich bisher nicht entschließen können, diesen Schaden freiwillig zu ersetzen, weshalb die Klage angehängt wurde. Der Ausgang dieses Prozesses wird mit großem Interesse erwartet.



Die bedeutsame Rede, die Fürst v. Bülow im preuss. Abgeordnetenhaus über die dem Landtage neu zugewiesenen „Dänemarks-Vorlage“ oder den „Anwurf eines Verlezes betreffend Maßnahmen zum Schutze des Deutschthums in den Provinzen Pommern und Westpreußen“, wie der offizielle Name der Vorlage lautet, hielt, hat das allgemeine Interesse ebenso wie die neuen, von der Regierung in dieser Hinsicht geplanten Maßnahmen selbst wiederum

auf die Polenfrage in der preussischen Ostmark gelenkt. Unter Karie vernunftlosig einseitig durch Schrägstrich das Übergewicht der polnischen Volkszahl in den Provinzen Pommern und Westpreußen über die deutsche, andererseits weist sie die Güter nach, die die Königlich-katholische Kommission bis Ende 1905 in diesen Provinzen angestrichelt hat. Es waren dies bis zu dem genannten Termin 61 an der Zahl.

Degenkluffer nachzuahmen. Er verlegte sich dabei so schwer im Halse, daß sein Zustand hoffnungslos ist.

Ein Milton Marx Schadenersatz. Im Dezember v. J. fand zwischen Hamburg und Bremen ein Zusammenstoß des Hamburg-Bremer Schnellzuges mit einem andern Zuge statt, bei dem insbesondere der Schlafwagen zertrümmert und seine Insassen zum Teil schwer verletzt wurden. Da nach dem Reichshausrecht die Eisenbahn für den Schaden verantwortlich ist, wenn in ihrem Betriebe ein Mensch getötet oder verletzt wird, hat ein Passagier erster Klasse, der damals den

Gerichtshalle.

Stuttgart. Das Schöffengericht hat den Vertreter der württembergischen Konsumvereine, Landtagsabgeordneten Feuerstein, der den Sekretär des württembergischen Bundes für Handel und Gewerbe, Landtagsabgeordneter Hüller, auf der diesjährigen Landesversammlung der württembergischen Konsumvereine u. a. vorgeworfen hätte, er betriebe die Konsumvereine in „unehrenhafter Weise“, zu 100 Mk. Geldstrafe eventuell zehn Tagen Gefängnis verurteilt. Die Abrede Feuersteins wegen einer Reihe klarer Ausdrücke, die Hüller in dem Organ des Bundes für Handel und Gewerbe gegen ihn gedruckt hatte, wurde abgewiesen.

Hauptplätzchen aus den verzeihlichen Notizen herausgerissen:

„Fr. 703. Junger Mann mit alter Mutter — selbiger Name — Wahrscheinlichkeit in Berlin — mit allen hiesigen Behörden in Verbindung gesetzt — bisher kein Anhalt gefunden!“

„Er sah auf und sagte: „Nichts ermittelt! Gläubigen schon einige Male auf der Fährte zu sein, aber das Signalment paßte nicht. Ich sehe hier, daß die Angehörigen nicht wissen, wohin sich die Flüchtlinge gewandt. Können also inzwischen ausgewandert sein. Abzügen haben wir die Adressen, wohin Nachrichten zu melden sind. Sie sind wohl Präzedenz von Kagen? Unter erster Auftraggeber hat uns jetzt angewiesen, Ihnen etwaige Nachrichten zusammen zu liefern — sobald wir etwas erfahren, werden Sie von mir hören! Guten Morgen!“

Olga zögerte noch und sagte zaghaft:

„Adante man nicht noch weitere Maßnahmen ergreifen — es muß doch möglich sein, zum Ziel zu gelangen — ein Herr, der mit einer alten Dame reist, sollte zu finden sein!“

„Bestes Fräulein, Mütter und Eddne, Tanten und Neffen, kommen täglich zu Dutzenden in Berlin an. Mit dem Anhalt ist noch nichts gewonnen. Wie gelangt, von hier aus gefahren, was möglich ist. Ob Sie auf eigene Hand etwas versuchen wollen, müssen Sie selbst wissen. Demühen Sie sich aber hierher nicht wieder, bevor Sie zitiert werden. Nachfragen über den Sachverhalt ist so geregelt, daß Sie im Handumdrehen Nachricht bekommen, wenn etwas los ist. Empfehle mich Ihnen!“

Eine sehr bezeichnende Handbewegung forderte Olga auf, ihrem Intendanten Platz zu machen. Der Beamte hatte in immer ungeduldigerem Ton gelächelt und Olga warnte kein weiteres Wort; sie eilte, dem unheimlichen Orte zu entkommen, was aber nicht gelang, ohne daß ihr hier und dort Bemerkungen zugehört wurden, die sie freilich nicht verstand, aber die sie dennoch erschreckten.

Der sie erwartende Drochsenkutscher empfing sie mit einem „Herr Weite, der hat auch lange genug gedauert! Na, wo fahren wir denn nun hin?“ in so freundhaftlicher Art, als wenn sie alte Bekannte wären.

Olga stieg vor Anmut das Hint in die Sätteln und sie würde am liebsten gleich heimgefahren, aber sie raffte all ihren Mut zusammen und gab dem Manne die Adresse des Kommissionsars, welchen Thalheim ebenfalls in ihrer Angelegenheit beschäftigte.

Wieder durchfuhr sie nach ihrer Reinigung bald Berlin, in Blüchtheit kaum den hundertsten Teil und strandete diesmal in einer einsamen Straße vor einem häßlicheren, hernachlässigten Hause. Ihr Notizbuch sagte ihr, den betreffenden fünf Treppen hoch zu gehen.

Das ungemotzte Steigen nicht allein, die Totenstille und die herrigende Dunkelheit im Hause raubten ihr den Atem. Vereinzelt ihr begegnende Gestalten verstellten nur ihre Bedenklungen, es waren ganz bewährte Gesichter, von denen manche, ihren Gang abhaltend, ihr neugierige und freche Blicke nachschickten. Endlich lag sie an einem Tischchen: „Reimer, Kommissionsar“ und zog die

* Wiesbaden. Der internationale Hotelier Carlsson wurde von der Strafkammer zu fünf Jahre Gefängnis verurteilt, weil er einer Dame aus Berlin a. Rh. die dortübergehend in einem hübschen Hotel Wohnung genommen, Präfekturhelfer im Werte von 11 000 Mark gestohlen hatte. Der Antrag des Staatsanwalts lautete auf sechs Jahre Zuchthaus. Die Voruntersuchung gegen Carlsson weiter in Deutschland verblieb. Der Herr Carlsson ist noch nicht abgeholfen; es haben sich aber auf Grund der Notizen, die über den „Carlsson“ durch die Presse der Alten und Neuen Welt gingen, bereits verschiedene Kundinnen gemeldet, die von Carlsson ebenfalls gestohlen sein wollen. Sollte der gefährliche Dieb seine weiteren Diebstahle in Deutschland überführt werden können, so wird nach Bekämpfung seiner Wiesbadener Strafe seine Auslieferung erfolgen.

Berliner Humor vor Gericht.

Die Unaufrichtigkeit. Vorländer des Schöffengerichts: Anwalt Bohlmann, es wird Ihnen zur Last gelegt, daß Sie dem Schneider R. beleidigt und mehrere Male ins Gesicht geschlagen hätten. — Anwalt: Stimmt. — Vorl.: Weiter haben Sie nichts amzuführen? — Anwalt: Doch! Ich habe amzuführen, daß ich ihm einen Feindland, den er als Feind bezeichnet, um die Ohren zu schlagen und bei dem ich habe: „Weiß, Sie sind ja der größte Feindland, was ich in Berlin in Preußen“ amführen.“ — Vorl.: Dabruß hat er in'n Dausstut und alarmierte den Vorl., der grade das anführte. Die beiden haben mich dann herzlich rüchelschiffen. — Vorl.: Die Hufe paßt wohl nicht? — Anwalt: Paßt nicht, bei ich für kein Ausdrück dafür. „Weiß“ weiter nicht jenseit wäre als wir: paßt nicht! We, er war überhaupt keine Hufe. Er war ein unbedeutendes Stück aus schwarzen Stoff und mit Knöpfe dran. Wie ich je das riefmal anprobieren, hätte ich können laut rufen, wenn mir bei Weinen nicht jenseit wäre, wenn ich hätte mir die Unaufrichtigkeit zu eine überaus ernste Sache machen lassen und sah mich da wie ein Affe. Ich hätte mir nämlich den Deutschermeister eine lajmannie gute Partie vermitteln lassen. Er war ein hübscher Mann. Sie hatte noch ein Präfekturhelfer 2000 Mk. Präfekturhelfer. Meine Präfekturhelfer hatte ich bereits vorliegen und rohen Antlitz gefunden. An den freilichem Tage sollte ich ihr persönlich vorstellen werden und zu den Jued lies ich mir die R. eine neue schwarze Hufe machen. Der Hufe war noch gut, aber mit die Hufe hatte ich mir mal auf eine frisch jenseitene Bank gesetzt, da mußte eine neue Hufe. An paßen Sie mal Achtung, mal sich an den Tage abspiele. Grundsätzlich die Schneidersee die neue Hufe so jelt, daß ich mir auf Knien sah. Als ich endlich da war und ich riefte und vor'n Stuhl trat, mußte ich mir vor Schreck an'n Stuhl krabbeln. An der Konstrukt hätte kaum noch ein Mann Platz gehabt, so weit war ich. Als ich die jenseitigen Jarten für dem kleinen Gefanten bestellt hätte. Aber es half nicht, ich mußte le anziehen, denn eine andere hatte ich nicht und es war auch die höchste Zeit. Der Deutschermeister mußte mir mit einem hübschen Blick und Hufe mit die Dogra entlegte auf meine Hufe hoden. „Mann“, sagte er, „was ha'm Sie denn klotz jor Hufe an? Sie ich'n ja auf, daß es einer von Ihre Mannen ein Affe jenseit wäre!“ Ich erachte, was mir passiert war und hat sich, mir 'te Hufe zu pumpten. Der hat er auch, aber se war natürlich viel zu eng. Beim zweiten Schritt mußte ich. Als ich das nicht, ich mußte mich der juten Partie in meine Gefantenhufe vorziehen. Der arme Mann wechselte die Farbe, als ich mir bei meinen Eintritt auf die Beine stellte. So hatte eine janz manerliche Unterhaltung, aber sowie ich mir dabei auf die Hufe stellte, war's aus! Da verlor ich den Hufen! Während unserer Unterhaltung sagte sie zu mir: „Ich entschuldigen Sie, ich muß eine indifferente Frage an Ihnen richten: Ha'm Sie vielleicht Krume an dem?“ — „Ja war eine Ohnmacht nahe.“ „Ne“, sagte ich, „bei mit die weite Hufe ich jelt die neue Hufe.“ „Was jelt ich Sie sagen, ich war froh, wie die Vorlesung zu Ende war, und an'n andern Tage kriete ich von den Deutschermeister einen Brief, in den er mich benachrichtigte, daß die jute Partie abgeschlossen wäre. Ich hätte ihr janz jelt gefallen hätte sie janz, bis auf die Hufe. An die Beine mußte ich entschließen einen Fehler haben, denn sonne Hufe konnte klotz ein Mann dragen, bei den trand was an die Beine sich in Ordnung wäre. Gleichzeitig schickte der Deutschermeister die Rechnung für seine geplante Hufe mit. — Der Jange R. sagt aus, es habe eine schauerliche Bemerkung stattgefunden. Der Landrichter habe Herrn Bohlmann eine Hufe geordnet, die für einen sehr fortpulanten Schlichtermeister bestimmt war. Der Gerichtshof ließ in anbetragt der ganzen eigenartigen Sachlage Mißdeuten und beauftragte Bohlmann zu 10 Mk. Geldstrafe.

Olga, nachdem sie einige Minuten vergeblich gewartet, schloß sie nachmals ungeduldig und erhielt, als endlich geöffnet wurde, auf ihre Klage nur die Antwort: „Nicht zu Hause!“

Unter Olga's dichten Schleiern lag sich eine Träne nach der andern die Wangen herab. Die Erfolgslosigkeit ihrer heutigen Unternehmungen war so vollständig, wie das empfundene Unbehagen.

Als sie aus dem finsternen Hause herauß wieder auf die Straße trat, wurde ihr der wartende Drochsenkutscher, dessen intime Art ihr so ärgerlich gewesen, schon zum willkommenen Anblick. Ein Vormittag in der Weltstadt hatte ihr Verdienstsystem und ihre Ansprüche sehr herabgestimmt.

„Na, der janz ja rathel und nu?“ kam ihr fast wie die Kunde eines guten Bekannten vor und, als sie nach Angabe ihrer Wohnung in der Drochse Platz genommen, atmete sie erleichtert mit einem „Gott sei Dank!“ auf und dachte nicht mehr daran, daß ihr Futurwerk klapperte und unsauber war, wie sie noch keines fennen gelernt.

Zugleich mit ihr langte Doktor Wandard vor seinem Quartier an und, als er seine neue Hausgenossin aus der Drochse steigen und ihr Portemonnaie ziehen sah, trat er an sie heran und sagte:

„Geben Sie mir — ich mache es für Sie ab! Der Provinzialer fährt nicht am nächsten in Berlin!“

„Geben Sie mir — ich mache es für Sie ab! Der Provinzialer fährt nicht am nächsten in Berlin!“

„Geben Sie mir — ich mache es für Sie ab! Der Provinzialer fährt nicht am nächsten in Berlin!“

„Geben Sie mir — ich mache es für Sie ab! Der Provinzialer fährt nicht am nächsten in Berlin!“

„Geben Sie mir — ich mache es für Sie ab! Der Provinzialer fährt nicht am nächsten in Berlin!“

„Geben Sie mir — ich mache es für Sie ab! Der Provinzialer fährt nicht am nächsten in Berlin!“

„Geben Sie mir — ich mache es für Sie ab! Der Provinzialer fährt nicht am nächsten in Berlin!“

„Geben Sie mir — ich mache es für Sie ab! Der Provinzialer fährt nicht am nächsten in Berlin!“

„Geben Sie mir — ich mache es für Sie ab! Der Provinzialer fährt nicht am nächsten in Berlin!“

„Geben Sie mir — ich mache es für Sie ab! Der Provinzialer fährt nicht am nächsten in Berlin!“

Gasthof zum Schwarzen Roß.

Mittwoch, den 4. Dezember 1907

Fockes Kinematograph

Die lebenden

Riesen-Photographien

in höchster Vollendung mit plastischer, fast stereoskopischer Wirkung.

Die neuesten und besten Apparate.

Nur erstklassige Neuheiten. Ausgewähltes Programm.

1. Platz 50 Pfg. 2. Platz 40 Pfg. 3. Platz 30 Pfg. Stehplatz 25 Pfg.

Kinder zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.

Um zahlreichem Zuspruch bittet

Die Direktion.

Verlag der „Ottendorfer Zeitung“.

Als
**Weihnachts-
Geschenk**
geeignet empfiehlt

**Neujahrs- und
Visiten-Karten**
in farbiger Ausführung, Leinen, Bütten,
einfach, sowie reich geprägt.

Zur wirkungsvollen
**Weihnachts-
Reklame**

**Reklame-
Prospekte**
— Zirkulare — Geschäftskarten — Preis-
Listen — Broschüren.

Zum
**Weihnachts-
Fest**

**Verlobungs-
Anzeigen**
in Bütten, Leinen, engl. Elfenbein, sowie
moderne Kartenformate.

Buchdruckerei
Herm. Rühle
Ottendorf-Okrilla.

**Herstellung von
Drucksachen**
aller Art modern, sauber, schnell und
preiswert.

Beliebte

Weihnachts-Kompositionen

für Klavier zu 2 Händen.

Op. 780. „Zum fröhlichen Weihnachtsteste“.
Brillante Fantasie (leicht bis mittelschwer)
Preis: Mark 1.—

8 sehr leichte Fantasien über beliebte
Weihnachtslieder. Beide Hände in Violin-
Schlüssel.

Inhalt: 1. O du fröhliche. 2. Ihr Kinderlein kommet.
3. Stille Nacht. 4. Sei willkommen, Weihnachtsbaum.
5. Christkindchens Ankunft. 6. O Tannenbaum.
7. Morgen, Kinder, wirds was geben. 8. Ihr Hirten erwacht.

Nr. 1-8 in einem Band Mark 1.—

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt vom Verleger
gegen vorherige Einsendung des Betrages freie Zusendung.

P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Meißner Ofen-Niederlage

Gustav Hoffmann, Radeburg

empfehlend sich zur Lieferung und zum Umsetzen unter fachmännischer
Leitung und Verwendung besten Materials aller Arten von Ofen,
Kochmaschinen, sowie eisernen Ofen etc. etc.

Billige Preise!

Mehrbährige Garantie!

Rechnungsformulare

hält stets auf Lager
die Buchhandlung.

Für die vielen Beweise der Teilnahme und den schönen Blumen-
schmuck beim Begräbnis unserer guten Mutter Frau

Christiane Eleonore Müller

drängt es uns, allen unsern herzlichsten Dank auszusprechen.

Besonderen Dank Herrn Pfarrer Märker für die schöne Grab-
rede, sowie der Gemeindegewerkschaft zu Hermsdorf für die vielen Be-
mühungen während der Krankheit.

Dir aber liebe Entschlafene, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in die
Ewigkeit nach.

Cunnersdorf, den 3. Dezember 1907.

Familie Prescher u. Hornoff.

Copyrighten.
Schreib- und Copirtinten.
Buchtinten.

„Atra“ (flüss. chin. Tusche).

Unverwäschbare

Ausrichtuschen. (21 Farben.)

Flss. Leim und Gummi.

Autographen- und Hectographen-

tinte, -Blätter und -Masse.

Stempelfarben, Stempelkissen.

„Carin“, Fleischstempelfarbe,

gefärbt, schnelltrocknend, wasserfest!

Aug. Leonhardi, Dresden,

Chem. Tintenfabriken, gegr. 1826.

Erfinder und Fabrikant der vortheilhaftesten

Algerin-Schreib- u. Copirtinte, die

schönste, haltbarste und unerschöpfbarste

Wassergallertlose Klasse I



empfehlen
die Buchhandlung.

Holz-Auktion!

Sonnabend, den 7. Dezember 1907,
nachmittags 2 Uhr, kommen in Cunnersdorf
am Wiedinger-Hermsdorfer Fuhrwege auf
Herrn Niemierts und Lehmanns Holzgrund-
stück ca.

100 Meter Rollen und Zacken
und 30 Meter Astreisig

meistbietend zur Versteigerung. Bedingungen
vor der Auktion!

Pohle.

Als poffendes und praktisches Weihnachts-
Geschenk halte

Grossmanns

Nähmaschinen

stets am Lager.

Wilh. verw. Klein, Moritzdorf.

Modellier- Bogen und Krippen

1-6 Bogen stark empfiehlt
die Buchhandlung.

Vorzügliches

Roggenbrot

zum billigsten Tagespreis empfiehlt

Bormanns Bäckerei, Königsbrückerstr.

Ein Knabe, mit guten Schallkenntnissen,
welcher Lust hat, die

Buchdruckerei

gründlich zu erlernen, kann Oftern unter
günstigen Bedingungen in die Lehre treten
bei

Hermann Rühle,
Buch- und Akzidenz-Druckerei.

Lampenkocher.

Derjelbe ist verstellbar und
paßt zu jeder Stehlampe. In
5 Minuten 4 Tassen Kaffee,
Thee, Kakao ic. für 2 Per-
sonen Kartoffeln, Eier usw.
Einmal versetzt unentbehrlich
Große Geldersparnis. Mit
Kaffeeol



2 Mk. per Nachnahme.

E. Rengert,

Fürstenwaide a. Spree.

Wohnung

Auenstraße, bestehend aus Stube, Kammer,
Küche für 110 Mark zu vermieten durch
Baumeister Großmann.

Schlachtvieh-Preise

auf dem Schlachtviehhofe zu Dresden
am 2. Dezember 1907.

Zum Auftrieb waren gekommen: 249 Ochsen
249 Kalben und Kühe, 266 Bullen 310 Rälber
1067 Schafe und 3025 Schweine, zusammen
3618 Schlachtstücke. Es erzielten für 50
Rilo: Ochsen Lebendgewicht 30-47 Mk
Schlachtgewicht 64-85 Mk., Kalben und
Kühe Lebendgewicht 30-45 Mk., Schlacht-
gewicht 58-78 Mk., Bullen Lebendgewicht
35-47 Mk., Schlachtgewicht 66-80 Mk.,
Rälber Lebendgewicht 38-49 Mk., Schlacht-
gewicht 65-78 Mk., Schafe Lebendgewicht
40-48 Mk., Schafe Schlachtgewicht 80 bis
90 Mk., Schweine Lebendgewicht 38-47 Mk
Schlachtgewicht 53-61 Mk.

Produktenpreise.

Dresden, 2. Dezember. Stimmung: Ruhig

Weizen, pro 1000 kg netto: weißer 226
bis 233, brauner, alter (75-78 kg) —, —,
do. neuer, 75-78 kg 224 bis 231, russischer,
rot, 251-259, amerikanische 250 bis 259.
Roggen, pro 1000 kg netto: sächsischer, 70
72 kg 210-215, do. preussischer 213-218,
russischer 216-219. Gerste, pro 1000 kg
netto: sächsisch 185-200, silesische 195 bis
210, polenische 190-210, böhmische 215 bis
230. Futtergerste 156-16. Hafer, pro
1000 kg netto: sächsischer, alter, 193-204,
neuer, 173-180, siles. und pol., neuer 173
180. Weizen pro 1000 kg netto: Cinquintine
169-176, Laplata gelb 162-166, ameri-
k. 170-173, Randmais, gelb 160-163.
Erbsen, pro 1000 kg netto: Futtererbsen 190
bis 200. Wicken pro 1000 kg netto: säch-
s. 170-180. Buchweizen: pro 1000 kg netto;
inländischer und fremder 225-230. Delsaaten
pro 1000 kg netto: Wintererbsen, trocken 300-310
Leinöl pro 1000 kg netto: feine 265-270,
mittlere 250-260, Laplata 250-255, Bom-
boy 270-275. Rüböl, pro 100 kg netto mit
Zus. raffiniertes 79. Rapsöl, pro 100 kg
(Dresdner Marken), lange 15.00 Leinöl, pro
100 kg (Dresdner Marken), 1. 18.50,
2. 17.50. Futtermehl 16.80-17.00. Weizen-
Mehl, pro 100 kg netto ohne Sach (Dresdner
Marken), grob 12.80-13.00, feine 12.80
bis 13.00. Roggenmehl pro 100 kg netto ohne
Sach (Dresdner Marken) 14.00 bis 14.40.
Auf dem Markte: Kartoffeln (50 kg) 2.70 bis
3.00 Mk., Heu im Gebund 3.90-4.20 Mk.,
Roggenstroh, Riegelstroh (Sod) 36-39 P.

Kirchennachrichten.

Donnerstag, den 5. Dezember 1907.
Vorm. 9 Uhr: Wochenkommunion.